

## Geschichte 038

Barbara

### Ich wollte es nicht glauben

Seit einiger Zeit, genauer gesagt, nachdem auch ich eine der betroffenen Frauen aus 1001 Geschichte bin, lese ich in verschiedenen Foren. Unter anderem muss ich feststellen, dass gerade jetzt wieder sehr viele Frauen unsagbar verliebt aus dem Urlaub in Tunesien zurückkamen. Am liebsten würde ich diese Mädchen und Frauen alle schütteln und sagen „wacht doch auf und seht klar“. Aber sie würden mir nicht glauben. Genauso, wie ich noch im letzten Jahr niemanden geglaubt hätte.

Ich war sehr verliebt in meinen Freund aus Djerba und nach zwei Jahren ewigen Hin und Her habe ich ihn nach Deutschland geholt und geheiratet. Eine Geschichte, wie sie schon tausendmal passiert ist und auch eigentlich nichts besonderes. Mein Farhat war der liebste Mensch der Welt, er tat alles für mich. Er riss sich fast die Arme und Beine aus, um mir einen Gefallen zu tun. Dabei war er auch noch so wunderbar charmant, so zärtlich und verständnisvoll. Er behandelte mich und meine kleine Tochter, die gerade fünf Jahre alt war, als wir ihn kennen lernten wie Prinzessinnen. Und niemals hätte ich geglaubt, dass sich das alles schlagartig ändern würde.

Solange wir uns auf Djerba trafen, hat Farhat niemals den Eindruck gemacht, als würde er ein bestimmtes Ziel verfolgen. Er wollte keine Geschenke, er ließ sich nichts bezahlen. Im Gegenteil, er kaufte noch Geschenke für uns und lud uns ständig zum Essen ein. Mal im Restaurant, mal zuhause bei seiner Familie. Seine Eltern und die zwei jüngeren Brüder waren auch alle sehr reizend und zuvorkommend zu uns. Den letzten Urlaub verbrachten wir sogar alle zusammen auf dem Hof der Familie. Mir ist schon aufgefallen, dass da nicht viel Vermögen sein kann, es war alles sehr ärmlich und zum Teil auch baufällig. Aber das störte mich nicht weiter. Denn für mich stand fest, ich wollte zwar meine Ferien hier verbringen, aber niemals hier leben wollen. Das konnte ich schon meinem Kind nicht antun. Farhat arbeitete am Abend immer vier Stunden in der Bar des Hotels. Tagsüber so sagte er mir, war er Lehrer an der Grundschule in Houmt Souk. Als Lehrer verdiente er nur ca. 200 Euro im Monat und was er an der Bar verdiente, ca. 150 Euro, bekam seine Familie. Mir gefiel, dass er so fürsorglich war und meinte damit sein gutes Herz zu erkennen.

Er war es aber, der nach Deutschland kommen wollte. Er meinte, dass es ihm nicht genüge, wenn ich viermal im Jahr nach Djerba kam. Er sagte, wir gehören zusammen und so kam er zu uns. Wie schwierig es war, einen geeigneten Job für ihn zu finden, brauche ich hier nicht erwähnen, das wissen sicher alle. Lehrer konnte er hier nicht sein, da er erstens kein abgeschlossenes Studium hatte und zweitens sei Deutsch nur sehr schlecht war. Er sprach hervorragend französisch und auch ganz gut englisch. Also suchten wir in anderen Bereichen nach Arbeit für ihn. Jetzt riss ich mir Arme und Beine für ihn aus. Er machte den deutschen Führerschein und die Taxiprüfung und dann endlich fand er Arbeit in einem Taxiunternehmen. Das wollte er auch so und man schickte ihn wegen seiner Sprachkenntnisse überwiegend zum Flughafen und zu den großen Hotels. Das gefiel ihm auch und er verdiente gut. Sein Gehalt ging auf mein Konto, für das wir ihm Vollmacht ausstellten. Vom ersten Lohn kaufte er sich sogleich eine Sattelitenanlage. Das verstand ich, denn so konnte er seine Heimatsender sehen. Auch benötigte er dringend warme Kleidung und diverse Schuhe. Das zweite Gehalt schickte er zur Hälfte nachhause. Ein Viertel hob er für sich ab, ein Viertel ließ er mir. Das dritte Gehalt überwies er komplett nach Tunesien. Als ich ihn darauf ansprach wurde er zum ersten mal wütend. Er sagte, dass das sein Geld sei und er mir keine Rechenschaft ablegen müsse. Ich fragte ihn ob er sich denn nicht an der Miete und den Haushaltskosten beteiligen will. Aber er lehnte es ab. Er sagte, die Miete hätte ich auch vorher alleine bezahlt, außerdem würde er nicht viel essen. Im nächsten Monat nutzte er seine Kontovollmacht vollends aus. Er räumte alles ab und zahlte damit die Anzahlung für den gebrauchten Mercedes 220, den er nun „brauchte“ um im Sommer damit nachhause zu fahren.

Nun gab es zum ersten mal Streit. Ich sperrte ihm die Kontovollmacht, weil ich nicht zulassen konnte, dass ich meine Miete nicht zahlen konnte. Er wurde sehr böse und zum ersten mal schlug er mich. Er meinte, dass er schließlich mein Ehemann sei und über mich zu bestimmen hätte. Ich müsste das tun, was er mir sagt und alles was in der Familie verdient wurde, gehört ihm und er hat darüber zu bestimmen. Ich fragte ihn, ob denn die Kleine und ich verhungern sollten, da behauptete er, dass er schließlich immer für uns gesorgt habe und er jetzt endlich mal an sich und seine arme Familie in Tunesien denken müsste. Des lieben Friedens

willen eröffnete er nun sein eigenes Konto und verfügte von nun an alleine über sein Einkommen. Niemals gab er uns irgend etwas ab. Im Gegenteil, er machte mir noch schreckliche Szenen, wenn ich nicht für ihn das teure Lammfleisch kaufte, das er fast täglich zu essen wünschte.

So konnte das nicht weiter gehen. Ich versuchte mich gegen all das zu wehren, aber es gelang mir nicht. Farhat drohte und schlug mich. Endlich im Sommer packte er seinen Mercedes, den ich nicht fahren durfte, obwohl ich ihm den Führerschein bezahlt hatte und einen Teil des Autos bezahlt hatte, bis oben hin voll mit Geschenken und fuhr ab nach Tunesien. Er hatte nicht einmal gefragt, ob wir die Ferien mit ihm in seiner Heimat verbringen wollten.

Ich war eigentlich nur froh, dass er weg war. Er hat sein wahres Gesicht gezeigt und ich habe erkannt, dass ich wie alle anderen Frauen auch, nur Mittel zum Zweck war. Das tat ganz schön weh. Inzwischen läuft unsere Scheidung und Farhat ist nach seiner Rückkehr zu einem Landsmann ein paar Straßen weiter gezogen. Er beschimpft mich als schlechte Frau, die ihn nur ausgenutzt hat und erzählt jedem der es hören möchte, dass ich ihn dazu gezwungen hatte mit ihm nach Deutschland zu gehen und seine Familie dort in Stich zu lassen. Angeblich habe ich in auch finanziell total ausgenommen und sein Gehalt kassiert. (Einmal ein viertel seines Nettolohns).

Nie im Leben hätte ich im letzten Jahr geglaubt, dass mein einzigartiger, lieber Farhat, der garantiert anders als alle anderen Tunesier ist, so etwas tut. Ich weiß jetzt, dass all diese schrecklichen Geschichten hier bittere Wahrheit sind, denn auch ich hätte so etwas nie geglaubt und wurde eines besseren belehrt. Bezness ist wohl die schlimmste Form von Frauenverachtung, die es gibt.